

Psoriasis

Therapieerfolg noch immer begrenzt

Hoher Bedarf für neue Psoriasis-Medikamente

Etwa jeder fünfte Psoriasis-Patient benötigt eine systemische Behandlung oder eine Phototherapie. Der rezidivierende Charakter der Erkrankung macht immer neue Therapiezyklen notwendig, die allerdings nur bei einem Teil der Behandelten ein befriedigendes Resultat bringen. Hinzu kommt, dass langfristige Sicherheitsaspekte die klassischen Therapien limitieren. Angesichts der hohen Krankheitslast der Patienten besteht aus diesen Gründen dringender Bedarf für neue therapeutische Perspektiven.

Es sind nicht „nur“ Schuppung, Juckreiz, Spannungsgefühl, Hautbrennen, die den Patienten zu schaffen machen, vielmehr kommen emotionale Probleme wie Scham, Gefühl der Hässlichkeit und/oder das Bedürfnis, sich verstecken zu wollen, hinzu. So führt die Erkrankung zu Problemen im Beruf und in der Partnerschaft und zu zum Teil schweren psychischen Belastungen.

Was oft nicht wahrgenommen wird: Die Psoriasis schränkt sowohl hinsichtlich des physischen Gesundheitszustands als auch in Bezug auf das emotionale Wohlbefinden das tägliche Leben der Betroffenen ebenso massiv ein wie z. B. Diabetes, Krebs, Herzleiden oder Depressionen (Abb. 1). Das

* Launch-Presskonferenz „Neue Perspektiven mit Enbrel®: Ein Paradigmenwechsel in der Psoriasis-Therapie“ und Satellitensymposium „Altering the Course of Psoriasis: The Promise of Targeted Therapy“ im Rahmen des europäischen Kongresses Psoriasis 2004 am 22.10.2004 in Paris; Veranstalter: Wyeth Pharma GmbH.

bewies eine Untersuchung mit einem validierten Bestimmungsinstrument; danach befanden sich die SF-36-Scores (Short Form Health Survey Questionnaire) der Psoriatiker unter den niedrigsten aller untersuchten Patienten. Wie groß der Leidensdruck der Betroffenen ist, beweisen Aussagen, wonach Patienten bereit wären, bis zu 14% ihres Einkommens für eine Heilung auszugeben.

Oft werde unterschätzt, wie häufig Betroffene sekundär depressive Zustände hätten, erklärte Prof. Michael Sticherling*, Leipzig. Zwischen 10 und 20% der Befragten hätten sogar Suizidgedanken.

Verbesserungsbedürftige Therapie

Da es sich um eine multifaktorielle polygene Erkrankung handelt, ist das Management nicht einfach. Etwa ein Viertel der Patienten hat eine moderate bis schwere Psoriasis und stellt damit eine therapeutische Herausforderung dar. Insbesondere das beträchtliche Potenzial für schwere Nebenwirkungen – von Hepato- und Nephrotoxizität über Teratogenität bis zu Krebs (Tabelle 1) – der für diese Fälle infrage kommenden Therapeutika ist ein massives Problem. Daher werden die klassischen in der Psoriasis-Therapie etablierten Medikamente nicht nur zur Steigerung des Therapieerfolgs, sondern vor allem zur Minimierung der Nebenwirkungen kombiniert. Auch durch Rotations-schemata versucht man, die Wahrscheinlichkeit toxischer Effekte zu minimieren.

Ein weiterer Nachteil der gängigen Antipsoriatika: „Die Remissions-

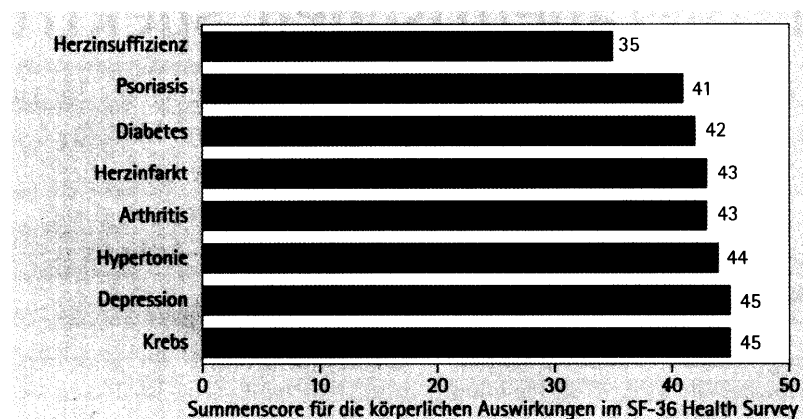


Abb. 1: Auswirkung der Psoriasis und anderer chronischer Erkrankungen auf die Lebensqualität.